

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correo N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Programm und Organization

der deutschen Arbeiter in S. Paulo.

Wir haben schon in einem früheren Artikel des Näheren auseinander gesetzt, aus welchen Motiven wir die Gründung einer Arbeiterpartei begründet und haben dabei hervorgehoben, dass die erzieherischen Wirkungen einer solchen Organisation, die Heranbildung der Arbeiter zu selbstbewussten demokratischen Bürgern als einer der Hauptvortheile dieser Gründung zu betrachten sei.

Heute sind wir in der Lage, das definitive Programm der deutschen Sektion der Arbeiterpartei zu veröffentlichen, ein Programm, welches sämtliche politische und ökonomische Hauptpunkte bestimmt festsetzt, welche die Partei in nächster Zukunft ins Auge zu fassen hat, ein Programm, das die beiden Hauptzwecke der Partei: demokratische Ausbildung und Vertheidigung der Arbeiterinteressen in prinzipieller, logischer Konsequenz verfolgt und dabei die gegebenen Verhältnisse gebührend berücksichtigt, so dass von keinem fortschrittlich gesinnten Manne, geschweige denn von einem Arbeiter der Vorwurf der Ueberspanntheit, der Zukunftsmalerei etc. zu befürchten sein dürfte.

Das Programm lautet:

Aktions-Programm der Arbeiterpartei Brasiliens.

Deutsche Sektion.

Abschnitt I. — Artikel 1.

Zweck der Partei.

§ 1. Zweck der Arbeiterpartei Brasiliens ist die einheitliche Organisation der arbeitenden Klassen, zur Vertheidigung ihrer Interessen auf ökonomischem, politischem und intellektuellem Gebiete.

Abschnitt II. Forderungen.

Art. 2. Politische Forderungen.

§ 2. Demokratische Ausbildung der Bundes-, Staaten- und Gemeindeverwaltung unter direkter Kontrolle des Volkes;

§ 3. Vertretung der arbeitenden Klassen durch eigene Kandidaten in National-, Staaten- und Gemeindebehörden;

§ 4. Allgemeiner, obligatorischer, unentgeltlicher, konfessionsloser Schulunterricht; unentgeltliche Lehrmittel für Unbemittelte;

§ 5. Unentgeltliche Arbeiterschiedsgerichte für alle Streitfragen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern.

Art. 3. Oekonomische Forderungen.

§ 6. Haftpflichtgesetz (d. h. gesetzliche Verpflichtung der Arbeitgeber zur Entschädigung ihrer Arbeiter bei allen während der Arbeitszeit vorkommenden Unglücksfällen);

§ 7. Obligatorische Krankenversicherung durch den Staat;

§ 8. Staatliche Inspektion der Fabriken, Werkstätten und Arbeiterwohnungen (Miethshäuser);

§ 9. Achtstündiger Arbeitstag und gesetzliches Verbot der Sonntagsarbeit, resp. ein Ruhetag in der Woche;

§ 10. Abschaffung der Akkordarbeit; wöchentliche oder 14tägige Lohnauszahlung;

§ 11. Gesetzliche Regelung der Frauen- und Kinderarbeit; Verbot der Frauenarbeit in für ihren Organismus besonders schädlichen Gewerben; Verbot der Kinderarbeit unter 14 Jahren;

§ 12. Abschaffung aller indirekten Steuern auf notwendige Lebensartikel; Einführung einer progressiven Vermögens- und Einkommenssteuer, mit Ausnahme der kleinen Einkommen, und besonders eine entsprechende Grundbesitzsteuer.

Abschnitt III. Artikel 4.

Mittel und Wege.

§ 13. Gründung einer nationalen Arbeiterpartei für Brasilien mit Zweigorganisationen nach Staaten und Ortschaften;

§ 14. Betheiligung an allen National-, Staats- und Gemeindewahlen;

§ 15. Instruktion der Arbeiter durch Vorträge, Unterricht und selbständige Presse;

§ 16. Organisation der Arbeiter nach Gewerkschaften;

Schlussartikel.

§ 17. Solidarität ist Pflicht aller Parteimitglieder. Das sind in Kürze zusammengefasst, die Ziele, Zwecke und Mittel, welche sich die deutschen Arbeiter in S. Paulo vorgesetzt haben.

Die deutsche Sektion, welche vor wenigen Wochen gegründet, schon beinahe 100 Mitglieder zählt, bildet einen Theil der brasilianischen Arbeiterpartei, ist aber als Sektion sozusagen vollständig unabhängig, hat eigene Verwaltung, eigenes Lokal, sogar eigenes Programm. Es ist nämlich zu bemerken, dass obiges Programm in einzelnen Theilen, in sogar wichtigen Punkten von dem des „Partido Operario“ abweicht, aber zu hoffen, dass die brasilianischen Arbeiter die Mängel und Irrthümer ihres Programmes bald einsehen und durch Annahme des deutschen Programmes der Gesamtpartei eine festere, solidere Grundlage geben werden.

Im Uebrigen hat die deutsche Sektion von São Paulo die Idee, diese Parteiorganisation vorerst über den ganzen Staat zu verbreiten, in den grösseren Ortschaften die Bildung von Zweigsektionen anzuregen und in den kleineren Orten Vertrauensmänner

aufzustellen. Ferner will sie mit allen deutschen Arbeitervereinen in den übrigen Staaten in Verbindung treten, ihnen ihr Programm und den Plan zur einheitlichen Organisation einer nationalen Arbeiterpartei vorlegen. Hierbei gehen die deutschen Arbeiter, gestützt auf gemachte Erfahrungen, von der Ueberzeugung aus, dass die deutschen Elemente in Brasilien sowohl was Ideen, wie Organisation anbetrifft, den Brasilianern vorangehen müssen, und dass sie in diesem Falle und bei klugem Vorgehen einen hochwichtigen, in vielen Fällen gar massgebenden Einfluss gewinnen.

Hier in S. Paulo hat es sich schon bei der ersten Gelegenheit gezeigt, am 15. September, von welchem Vortheile es für die gesammten Arbeiter, wie auch für die deutsche Kolonie selber ist, wenn die organisirten Arbeiter einheitlich und energisch vorgehen und die unentschlossenen und indifferenten Elemente aufrütteln und anspornen.

Noch von grösserer Wichtigkeit wird dies in der Politik der nächsten Zukunft sein.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die noch so junge und doch schon lebenskräftige Organisation der deutschen Arbeiter in S. Paulo für die gesammte Arbeiterpartei und für die politische Stellung der deutschen Kolonie von Bedeutung sein wird, ist sie ja bis jetzt die einzige Partei, die in Zweck und Ziel und Mitteln weiss, was sie will.

Möge sie deshalb in dieser ruhigen, besonnenen und praktischen Weise weiter arbeiten wie bisher, auf Grund ihres gemässigten, freisinnigen Programmes, und der Erfolg und die allgemeine Sympathie wird ihr nicht ausbleiben.

J. Winiger.

Uebersetzungs Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Dem Feldmarschall Moltke soll am 90. Geburtstage eine gemeinsame Adresse aller Städte Deutschlands überreicht werden. Die Unterschriftsbogen werden nach Provinzen geordnet und jede Provinz besonders in einen Prachtledereinband gebunden, welcher das Wappen der Provinz trägt. Sämtliche Einbände nimmt ein zu diesem Zweck hergestellter, auf das Edelste mit Ornamenten und dem Wappen des Gefeierten geschnitzter Kunstschränk auf. Die Krönung des Kunstschranks bildet eine Büste des Kaisers, in der Thüröffnung wird die Germania ihren Platz finden. Der Kriegsminister hat laut Verfügung vom 5. August dem Comité zum Guss der Büste des Kaisers und der Germania, sowie sämtlicher Metalltheile Bronze aus 1870 eroberten Geschützen zur Verfügung gestellt.

— Kaiser Wilhelm hat zum Besten des im kommenden Winter zu eröffnenden deutschen „Kaiser Friedrich-Krankenhaus“ zu San Remo die Summe von 1000 Mk. bewilligt.

— Aus Wien, und zwar aus der nächsten Umgebung des Kaisers Franz Josef, erfährt man jetzt, dass Kaiser Wilhelm an seinen Verbündeten nach dem Rücktritte des Fürsten Bismarck einen Brief von 36 Seiten gerichtet hat mit eingehender Schilderung der politischen Lage, mit genauer Darlegung der Motive, die den Kaiser veranlassen haben, auf die Dienste des Fürsten Reichskanzlers zu verzichten, und mit der Zusicherung, dass der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des deutschen Reichs das Fortbestehen des Allianzverhältnisses in keiner Weise beeinträchtigt.

— Die 27. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist am 25. v. M. in Koblenz zusammengetreten.

— Die gesundheitsschädliche Beschaffenheit von Berliner Pennen, Schlafstellen und Werkstätten schildert Dr. Pistor in der Vierteljahresschrift für öffentliche Gesundheitspflege. Es sind zwar, so führt P. aus, Vorschriften über die Belegung der Pennen und über die Vermietung von Schlafstellen vorhanden, die Ueberwachung der tatsächlichen Ausführung jener Vorschriften aber dürfte kaum genügen. Der Umstand, dass nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 in Berlin 1100 männliche und 1665 weibliche, zusammen also 2765 Schlafgänger in Wohnungen mit nur einem Wohnraum angemeldet waren, lässt es mindestens zweifelhaft erscheinen, dass den bestehenden Bestimmungen Folge gegeben wird. Bei den im Jahre 1886 stattgehabten Erhebungen über die gesundheitliche Beschaffenheit der Werkstätten wurden unter 14,400 besichtigten Werkstätten 60 ermittelt, welche zu gesundheitlichen Bedenken Anlass gaben; dabei ist indess zu bemerken, dass die Prüfung lediglich durch Schutzleute und nicht durch Sachverständige stattgefunden und sich auch nicht darauf erstreckt hat, ob die Werkstätten zur Herstellung von Verzehrgegenständen und etwa gleichzeitig zu Schlafzwecken benutzt wurden. Eine derartige Verwendung ist nicht nur ekelerregend, sondern hat auch unter Umständen einen nicht unbedenklichen Einfluss auf die Gesundheit der Mitmenschen durch Weiterverbreitung von Pocken, Typhus, Diphtherie u. s. w.

— Für den ersten deutschen Rekruten, der auf Helgoland geboren wurde, wetteifert man allseitig, früh zu sorgen. Bremer Herren haben beschlossen, für den kleinen Wilhelm Hausmann die Erziehungskosten zu übernehmen und denselben zum Einjährig-Freiwilligen heranzubilden. — Das ist ja rührender Patriotismus!

— Eine starke wellenförmige Erdbewegung ist am 15. v. M. an einzelnen Stellen Thüringens wahrgenommen worden. Infolge der hervorgerufenen Erschütterung stürzte in einem Flusspath-Bergwerk unweit Liebenstein ein Schacht von über 200 Meter Tiefe ein. Wenige Minuten vor dieser Katastrophe waren noch 10 Arbeiter und der Leiter der Grube in dem Schacht beschäftigt gewesen.

— Um den Ansturm der Sozialdemokratie gegen die alte Gesellschaft abzuwehren zu können, wünschen verschiedene nationalliberale Blätter als Kampfmittel die Herausgabe eines Handbuchs der Nationalökonomie, zusammengesetzt aus Schnurren der älteren Professoren der Nationalökonomie à la Roscher etc. Wenn das Sammelwerk wirklich das Licht der Welt erblicken sollte, könnte man den Antrag stellen, dasselbe im „Wahren Jakob“ abdrucke. Es dürfte jeden Widerstand der Lachmuskeln besiegen.

— Der sozialdemokratische Parteitag wird auch von deutschen Sozialdemokraten des Auslandes besucht werden. Ferner wird ein Vertreter der französischen Sozialdemokratie, wahrscheinlich Vaillant, dem Parteitag als Gast beiwohnen.

— Die Lage der im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst beschäftigten Hilfsarbeiter ist mindestens ebenso traurig, als die der Hausarbeiter in Thüringen oder im Eulengebirge; und es ist bezeichnend, dass hier nicht längst eingeschritten ist. So stellt z. B. die Eisenbahn-Verwaltung in Königsberg in Preussen Hilfsarbeiter ein mit 1 Mk. 60 Pf. Diäten bei achtstündiger Arbeitszeit. Nachdem alles, was man an Attesten besitzt, namentlich auch ein polizeiliches Führungsattest, welches 1 Mk. 35 Pf., also beinahe die einmaligen Diäten, kostet, beigebracht, verpflichtet man sich zu einer vierzehntägigen Kündigungsfrist, wogegen die Behörde dieser lukrativen Thätigkeit jederzeit durch sofortige Entlassung ein Ziel setzen kann. Während in der Familie des Hausarbeiters selbst Schuldkinder mit erwerbsthätig sind, ist diese Möglichkeit bei den Bureau-Hilfsarbeitern vollständig ausgeschlossen; auf seine 9 Mk. 60 Pf. Wochenlohn ist die ganze Familie angewiesen. Während dort die Arbeit in jedem Kostüm, welches nur nothdürftig die Blöße deckt, verrichtet werden kann, ist hier noch ein sehr hoher Prozentsatz des Lohnes auf Kleidung und Wäsche zu rechnen. Die Preisdifferenz zwischen hier und dort in Bezug auf Nahrung und Wohnung kommt auch in Betracht. Dass diese Zustände nicht öfter an die Öffentlichkeit gelangen, erklärt sich zur Genüge aus der täglichen Kündigung und der Art, wie dieselbe gehandhabt wird. B. v.

— Der zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Hannover gegründete „Deutsche Arbeiterverein“ (ohne Arbeiter) hat beschlossen, aus den Mitteln des Vereins seinem Vorsitzenden ein „Erbbegräbniß“ zu errichten. Nun kann es nicht mehr fehlen und die Tage der hannoverschen Sozialdemokratie sind gezählt.

— Vor dem Landgericht in Dresden wurde am 20. August der Sozialist Wienholtz — 1878 aus Berlin, 1881 aus Leipzig ausgewiesen — zu sechs Monaten, Buchdrucker Kluge zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Vergehen gegen § 131 soll durch ein Flugblatt begangen worden sein, das Wienholtz für den 1. Mai bei Kluge heimlich hatte drucken lassen und unter der Hand verbreitet. Beide Angeklagte wurden auf freien Fuss gesetzt. Wienholtz, der seit acht Wochen in der Untersuchungshaft zubrachte, hat körperlich und geistig stark gelitten, was freilich nicht zu verwundern ist, da man ihn am 18. August zum ersten Male während der Untersuchungshaft eine Stunde im Hofe spazieren gehen liess.

— Am Mittwoch, 20. August, Nachmittags 4 Uhr, bemerkten Passanten der Rosstrassen-Brücke, dass der Fahrgast einer Droschke zweiter Klasse, während dieselbe über die Brücke fuhr, sich entfarbte und zusammenbrach; und wie aus einem Munde scholl es dem Führer der Droschke vom Publikum entgegen: „Kutscher, der Herr in Ihrer Droschke stirbt!“ Entsetzt drehte sich dieser auf seinem Bocke um. Doch kaum hatte er seinen in sich zusammengebrochenen Fahrgast erblickt, als auch er sich entfarbte und, ehe ihm Jemand beispringen konnte, vom Bock stürzte. Die Aufregung, in welche die Augenzeugen nun geriethen, war unbeschreiblich — man wusste nicht ein noch aus und auch nicht einmal ein Schutzmann war im Augenblick zu haben. Endlich kamen zwei Herren auf den Einfall, die Verunglückten nach einer Sanitätswache zu schaffen. Nachdem der Kutscher neben seinen Fahrgast in den Wagen gepackt worden und einer der Herren neben beiden Platz genommen hatte, bestieg der andere den Bock und kutscherte das Fuhrwerk nach der Sanitätswache Adalherstrasse 10. Dort stellte man sofort fest, dass es sich um zwei Fälle von Hitzschlag handelte; der Kutscher hätte ja der Hitze wohl noch länger widerstehen können, wenn nicht jener Schreck hinzugekommen wäre. Er erholte sich auch bei entsprechender Behandlung bald. Länger dauerte es mit dem Fahrgast.

Oesterreich-Ungarn.

— Der rechnerische Erfolg des Deutschen Sängerkongresses in Wien übertrifft alle Erwartungen; der Reingewinn beträgt nach der Rückzahlung des Garantiefonds 30,000 Gulden; man beabsichtigt, diese Summe als Grundstock für ein Sängerkloster zu benutzen.

— Der „Mährisch-schlesische Volksbote“ scheint das wahre Heilmittel entdeckt zu haben, durch welches alle Bauern zu Millionären werden und die ganze Welt, wie sich's gehört, umgestürzt wird. Neulich brachte er folgenden Artikel:

„Wilde Menschen darf es in der Gesellschaft nicht geben, aber einfache, die nicht acht oder zehn Jahre in der Schule herumhocken; für die untersten Schichten genügt die Schule des Lebens. Die bekannten fünf Stücke, welche nach dem Katechismus jeder Mensch wissen muss, reichen noch immer zur Seligkeit aus. Den gleichen Unsinn, als ob man jedes Stückchen Boden kultiviren wollte, betreibt man in der sozialen Welt. Alles muss kultivirt sein, man muss Lesen und Schreiben, Zeichnen und Naturkunde betreiben. Wenn alle Welt hoch kommen will, dann darf man sich nicht wundern, dass es an echten Knechten und Mägden fehlt. Es muss dann der Herr Baron seine Senkgrube selber ausschöpfen und die Frau Baronin ihre Küche mit eigener Hand reinigen; denn Leute, welche moderne Schulbildung haben, mögen dies nicht thun. Es muss Ungebildete geben. Was brauchen wir nothwendiger als landwirthschaftliche Arbeiter, Bauernknechte und Bauernmägde? Die Schule rottet sie allgemach aus. Soweit hat man den Leuten den Kopf verrückt, dass es als eine Pflichtverletzung erscheint, wenn Eltern ihre Kinder ländliche Dienstboten werden lassen. Die Schulwuth hat es dahin gebracht, dass es als gesellschaftlicher Makel gilt, nichts gelernt zu haben, d. h. ein Knecht oder eine Magd geworden zu sein. Kein Wunder, dass wir solchen Ueberheerungen entgegenzutreten, gegen welche die Ueberschwemmungen der letzten Jahre reines Kinderspiel sind. Schonet die Wälder und hütet Euch, Alles kultiviren zu wollen; schonet aber auch das natürliche Volksthum und hütet Euch, alle Welt mit Eurer Schulbildung zu beglücken. Beides ist ein gewaltsamer Eingriff in den Haushalt und die Gesetze der Natur, eine Störung des Gleichgewichts der Kräfte. — Und Ihr sinnbethörte Eltern, lasset Euch nicht länger Sand in die Augen streuen!“

Frankreich.

— Minister Yves Guyot kündigte an, dass er ein Projekt über die Umwandlung der Stadt Paris in einen Seehafen einer näheren Prüfung unterziehe.

Italien.

— Nach Berichten aus Rom ist dort neuerlich von Meinungsverschiedenheiten zwischen Crispi und dem Finanzminister Doda die Rede, die darauf zurückgeführt werden, dass zahlreiche Beamte des Finanzministeriums sich an irredentistischen Kundgebungen, besonders in Wahlangelegenheiten, betheiligt haben sollen.

— Franziska Garibaldi, die Wittve des Generals, wird sich demnächst wieder verheirathen, und zwar mit dem Privatdozenten an der Marine-Akademie in Livorno, Dr. Gabriel Tauferna.

Belgien.

— Der im November 1889 zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte Lockspitzel Pourbaix ist nach neunmonatlicher Haft freigelassen worden. Diese Gunst wird erklärlich, wenn man an die Beziehungen dieses Spitzels zu den Mitgliedern des Ministeriums denkt.

Grossbritannien.

— Aus Irland wird eine Hungersnoth signalisirt; die Sanitätsbehörde des Distrikts Timoleague (Grafschaft Cork) hat festgestellt, dass von 8000 Personen 3000 ohne Lebensmittel sein werden, wenn denselben nicht in einem Monat oder früher Hülfe von aussen kommt. Viele unter den Bewohnern sind durch den Genuss verdorbener Kartoffeln erkrankt.

Russland.

— Petersburger Blätter melden, dass an der kaukasisch-persischen Grenze kürzlich zwischen mohamedanischen Schmugglern und einem russischen Kosakendetachement ein blutiger Kampf stattgefunden hat, in dessen Verlauf der russische Offizier Bello, Kommandant des Detachements, ferner 8 Kosaken sowie 4 Schmuggler gefallen sind.

— Das „Wiener Tagblatt“ schreibt: Kann man sich ein grossartigeres Schauspiel denken als die Manöver bei Narwa? Dem Menschen gehorchen die Naturkräfte und die Menschen dem Zar. Es war keine blutige Schlacht, sie erinnerte nicht an die Vernichtung des napoleonischen Invasionsheeres bei dem Feldzuge von 1812, auch nicht an die Schlachten von Plewna, deren Zeuge der Zar war, bevor er noch den Thron bestiegen hat. Das Oostcorps, das heisst die russische Armee, ward zurückgeworfen von dem Westcorps, das heisst von der europäischen Armee; die russische Armee war besiegt; denn Russland ist gross geworden durch Niederlagen. Aber dann wurden die Naturkräfte entfesselt, die Brücken wurden in die Luft gesprengt, die Geister des Wassers und der Luft vereinten sich, um Russland zu beschützen, und der Feind, das heisst das Westcorps hatte keinen Nutzen von seinem Erfolge. Das war das Manöver mit politischem Charakter, das Manöver, welches ein Schlachtenbild der Zukunft sein sollte, ein Bild des Kampfes zwischen dem europäischen Westen und Russland. Das ist der Anschauungsunterricht, wie man ihn im Reiche des Zaren erteilt, wenn Monarchen zum Besuche erscheinen.

Bedarf es eines Mannes, um Russland zu vertheidigen? Die Zarin selber drückte an den Knopf der elektrischen Leitung, welche die Minen explodiren



machte. Die elektrische Leitung gehorcht dem leichtesten Drucke; eine Frau, ein Kind kann mit Hilfe derselben Krieg führen. (!) Schwere Balken flogen hoch in die Luft, und von der Fläche des Flusses erhoben sich hohe Fontänen. . . .

Notizen

S. Paulo. Wie die Telegramme aus Rio melden, wird der Banco de S. Paulo eine Emission von 60,000 Contos bewilligt. — Das ist eine respektable Erkenntlichkeit für den 15. September!

— Vor dem Civilstandsamt erschienen als Brautleute: Antonio Marques da Silva Ayroza und Laura Antonietta Sydow, Antonio Ferreira Bessa Junior und Paulina Boemer.

— Von Piracicaba nach Penha do Rio do Peixe über Rio Claro und Araras soll eine Bahn gebaut werden. Augusto Cambráia hat um die bezügliche Konzession nachgesucht.

— Hr. Paul Silber, Architekt, wurde als Adjunkt der ersten Sektion des Bauamtes ernannt.

— Konferenz für Arbeiter. Im Saale des Centro Operario, Rua Florencio de Abreu, wird nächsten Sonntag, Abends 7 Uhr, Hr. Dr. Carlos Escobar einen Vortrag halten über das Thema: »Pão! é o grito dos povos modernos, é a synthese da politica contemporanea.«

— Das rühmlichst bekannte Geschäftshaus Garraux hat sein Aktienkapital auf 1 Million Franken erhöht.

— Protest. Gegen die an Affonso Hastings und Dr. Francisco de Paula Pinto ertheilte Konzession für eine Bahn von Rio Claro nach Santos hat der Superintendent der Estrada Ingleza einen Protest eingelegt.

— Ein Angestellter in der Einwanderungsherberge wollte am Donnerstag eine Petroleumkanne reinigen. Dabei explodirte die Kanne und erhielt der Angestellte im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden.

— Die leidigen Waffen in Kinderhänden fordern immerfort Opfer. Donnerstag Morgens spielten zwei Söhnchen des Hrn. Nicola Poci mit einem Revolver, den sie aus dem offenen Schranke genommen. Ein Schuss ging los und traf das eine Kind in den Unterleib. Um 5 Uhr Abends war der unglückliche Knabe eine Leiche.

— Konflikt. Im Bairro do Bom Retiro waren letzten Mittwoch zwei Italiener im Streite handgemein geworden. Als die Polizei intervenirte und beide verhaften wollte, schossen jene mit Revolvern auf die Polizisten, wobei zwei Mann verwundet wurden.

— Feldzug gegen die Banditen. Um dem Unwesen, welches seit einiger Zeit zahlreiche Strolchen in den Vorstädten von S. Paulo treiben, wirksam zu begegnen, lässt nun die Polizei berittene Patrouillen kursiren.

— In Pedreiras wurde am Freitag der Grundstein zu einem Theater gelegt.

— Die Fabrik von Ypanema. Laut »Diario de Sorocaba« hat die Companhia Sul Paulista an den Ackerbauminister eine Eingabe gerichtet für den Kauf der grossen staatlichen Eisenwerke in Ypanema.

— Todesfall. Am Donnerstag Abend starb plötzlich, an einem Herzschlag, die unverheirathete D. Evelina Wehrsig, Schwester des Hrn. Reginald Wehrsig; sie war in den mit ihr verwandten Familien Wehrsig, Bamberg, Eberlein u. a. als »Tante Lina« sehr geliebt und geschätzt. Die Verstorbene hatte am selben Abend noch um 6 Uhr wohl und munter eine Bondschaft gemacht und um 7 Uhr war sie bereits verschieden. Das Begräbniss fand gestern Nachmittags 4 Uhr von der Wohnung der Familie Bamberg aus nach dem protest. Friedhofe statt unter zahlreicher Beteiligung von Verwandten und Freunden. Den genannten Familien sprechen wir unsere Theilnahme aus.

— Eisenbahnverkauf. Der Vertrag betreffend den Verkauf der Nordbahn an den Staat enthält folgende Bestimmungen:

1) Die Gesellschaft übergibt dem Bundesstaat die Verwaltung und den vollständigen Besitz der Bahn mit allem Zubehör, sowie Passiva und Aktiva gemäss der Abrechnung vom 30. August, dem Datum des Verstaatlichungsdekretes, und überdies jedes Guthaben, das nach erwähnitem Datum bis zur definitiven Uebergabe eingeht.

2) Als vollständige Entschädigung für diese Uebergabe erhält die Gesellschaft 10,000 Contos in Policien interner Staatsschuld, zum nominellen Werthe einer jeden von 1 Conto, und übernimmt die Regierung die Verpflichtungen der in London gemachten Anleihe im Betrage von 6500 Contos.

3) Die Policien sollen der Gesellschaft eingehändigt werden, sobald das Dokument über den Abschluss der Rechnungsbilanz unterzeichnet ist.

4) Die Bundesregierung ernannt das geeignete Personal, um über den Stand der Bahn und ihren Zubehör eine Aufnahme zu machen.

5) Vom 1. Juli abhin werden von den Policien 5% Zinsen berechnet.

Der Vertrag wurde am 16. ds. im Sekretariate des Ackerbauministeriums ausgefertigt und bezahlte die Gesellschaft eine Stempelgebühr von 10:500\$.

Wie berichtet wird, werden die Aktien erster Serie mit 350\$ und die nachträglichen mit 85\$ entschädigt.

— 20. September. Heute feiert die italienische Kolonie ihren Nationaltag, den 20. Gedenktag an die glorreiche Fimnahme Roms durch die italienischen Nationaltruppen. Niemals haben die Ultramontanen glauben wollen, dass an jenem Tage die weltliche Herrschaft des Papstthums ihren endgültigen Todesstoss bekommen habe. Aber die Thatsache beweist es. Luther und Garibaldi haben tüchtige Breschen geschossen in die Festungsmauer des Papstthums; Aufgabe ihrer Nachfolger wird es sein, vollends aufzuräumen mit jenem apokalyptischen Ueberrest.

Mit Recht feiern die Italiener diesen glorieichen Tag. Hier in São Paulo wurde er bei Sonnenaufgang mit 25 Böllerschüssen begrüsst. Abends 7 Uhr

findet ein Umzug statt; nachher eine Galavorstellung im Theater S. José.

Unseren begeistertsten Gruss der festirenden Schwester-Kolonie.

— Nächsten Samstag wird das Abschiedsconcert von Marcel Herwegh und Emma Luziani stattfinden unter Mitwirkung der HH. Chiapparelli und A. Leal. Das Programm werden wir in nächster Nummer veröffentlichen.

— Ausserordentlicher Ertrag. Aurelio Civatti hat auf seiner Fazenda im Munizipium S. Carlos aus einer Pflanzung von 4000 Bäumen 4000 Alqueires trocknen Kaffee geerntet, im Werthe von wenigstens 24:000\$.

— Zum 15. September. Glücklicherweise können wir das in letzter Nummer mitgetheilte ruhmvolle Wahlresultat vom 15. September nur bestätigen und ergänzen. Der Sieg der republikanischen Partei ist ein vollständiger in allen Staaten, in den meisten mit jede Opposition ganz erdrückender Mehrheit. Selbst in den meistgefährdeten Staaten des Nordens ist der Sieg vollständig. In Bahia, dem Brutnest der ultramontanen, monarchistischen Wähler, steht unser Finanzminister Ruy Barbosa obenan in der Liste der siegreichen Kandidaten. In Ceará ist trotz des von der Opposition versuchten Aufstandes die Wahl vollständig ruhig verlaufen und siegen die Republikaner mit 22,000 Stimmen Mehrheit. Auch in Rio Grande do Sul, wo die »Köln. Ztg.« dem Monarchistenapostel Silveira Martins einen glänzenden Wahlsieg prophezeite, ist dieser bei weitem unterlegen.

Welchen Eindruck dieser ruhmreiche Verlauf der ersten allgemeinen Volksabstimmung der jungen Republik im Auslande machte, ist davon abzunehmen, dass die Regierung von Portugal sofort die brasilianische Republik offiziell anerkannt hat. Dieser Akt hat gerade von Seiten Portugals eine hochwichtige Bedeutung.

So siegt am Ende des 19. Jahrhunderts die Demokratie, so gehen die gekrönten Häupter lautlos zu Grabe und steigen die souveränen Völker grossartig wie die Morgensonne auf!

— Campinas. Von einem bedauernswerthen Unglücksfall berichtet der »Correio de Campinas«: Bei den Erdarbeiten an der Linie von Penha fiel dieser Tage in der Abtheilung des Joaquim Santiago ein Graben über die darin beschäftigten Arbeiter zusammen. Sämmtliche wurden von der schweren Erde überdeckt. Als auf die Unglücksbotschaft hin andere Arbeiter herbeigeilte, wurden zwei ihrer Kollegen, ein Italiener und ein Franzose, tod herausgezogen. Nebenbei lag ein zertrümmerter Karren mit dem todten Pferde. Das Unglück wird der nachlässigen Leitung der Arbeiten zugeschrieben. — Wer entschädigt nun die Arbeiter resp. ihre Angehörigen?

— Von Socorro wird dem »Correio Bragantino« gemeldet, dass die Bewohner des Bairro do Agudo bewaffnet die dortige Polizeistation überfallen und den Polizeidelegado verwundet haben. Von der Hauptstadt seien 20 Mann Verstärkung dorthin abgegangen.

— In Belém do Descalvado versetzte ein gewisser Celestino dem Schreiner Patrocínio wegen einem Streite um 3\$ einen tödtlichen Messerstech.

— Ebendasselbst ist man im Begriffe, eine Aktiengesellschaft zum Bau eines Theaters zu gründen.

— Casa Branca. Wie der »Oeste de S. Paulo« meldet, sind zwischen der Gesellschaft der elektrischen Beleuchtung und der Intendanz Differenzen entstanden und hat die Gesellschaft ihre Arbeiten zur Einrichtung der Beleuchtung eingestellt.

— Rio de Janeiro. Im Zollhause wurde eine grosse Schmuggelrei von Seidenwaren entdeckt.

— In Kurzem wird ein neues hauptstädtisches Tageblatt, »A Politica«, erscheinen, das von dem bekannten Republikaner Dr. Silva Jardim gegründet und von Dr. André Werneck redigirt wird.

— Die HH. John Grand & Comp. haben die Ermächtigung erhalten, Studien für eine Bahnlinie vom Hafen Maranhão nach Bolivien zu machen, jedoch ohne irgendwelche Verpflichtungen von Seiten der Regierung.

— Der Termin für die Verstaatlichung der Bahn do Engenho Central de Magé wurde um 30 Tage verlängert.

— Nächstens soll unter dem Titel »A America« ein zweites neues Tageblatt erscheinen unter der Leitung der HH. DD. Coelho Lisboa, Alvares de Azevedo Sobrinho und Alberto de Oliveira. Das Gründungskapital beträgt 100 Contos.

Ein drittes neues Zeitungsorgan, das dieser Tage in der Hauptstadt erscheinen soll, nennt sich »Folha Popular«, redigirt von Dr. Emiliano Pernetta.

— Die Regierung ertheilte an Hrn. Afonso Haselmann die Erlaubniss, die Abzeichen der Ehrenlegion zu tragen, womit ihn jüngst der Präsident der französischen Republik beschenkte.

— Die Regierung ertheilte an Joaquim Barbosa dos Santos Werneck ein Privilegium auf 10 Jahre für die Schifffahrt auf dem Rio Preto zwischen den Endstationen der Rio Preto-Bahn und der União Valenciana.

— Am 19. ds. hielt Dr. Barata Ribeiro in der Sitzung der medizinischen Akademie einen langen Vortrag über den Mord von Campinas, um an dem Thatbestande, dem Befunde der Leiche und den übrigen Umständen nachzuweisen, dass der zum Tode verurtheilte und nachher zu lebenslänglichem Gefängniss begnadigte Pinto Almeida nicht der Mörder des Victorino Menezes sein könne. Zudem sei im Urtheil ein schwerwiegender juristischer Irrthum unterlaufen und sei deshalb der Prozess zu revidiren. Zahlreiche Zuhörerschaft aus den Gelehrteständen, worunter der Justizminister Campos Salles, lauschten dem Vortrage. Es wurde eine Kommission von Akademikern ernannt, um das Beweismaterial näher zu prüfen.

— Die Versteigerung des kaiserlichen Hausrathes in der Quinta Boa Vista war sehr besucht und erreichte die Gegenstände hohe Preise.

— Parã. Der Governador eröffnete einen Kredit von 100 Contos für Schulzwecke.

— Gründungen. In Rio hat sich eine Gesellschaft mit 50,000 Contos gebildet zum Bau von Schiffen.

— »Companhia de Lucros Reaes«, S. Paulo. Zweck: Fabrikation von Farbstoffen, Eisengeräthen, aller in die Schlosserei einschlägigen Sachen. Kapital 1000 Contos.

— Brasilianische Ausstellung in Montevideo. Der brasilianische Generalkonsul in Montevideo trägt sich mit der praktischen Idee, in seinem Konsulatsgebäude eine permanente Ausstellung brasilianischer Produkte, mit Angabe der Preise und sonstiger erläuternder Erklärungen, einzurichten, in Verbindung mit einer Sammlung von Karten, statistischen und beschreibenden Werken über Brasilien, um die Kenntniss des Landes und seines Reichthums zu fördern.

— Portugal und Brasilien. Nach einem Telegramm an den »Estado de S. Paulo« hat Portugal die Republik Brasilien anerkannt.

— Oppositioneller Zeitungsstil. Die »Koseritz« Deutsche Zeitung nennt in ihrer Nummer vom 30. August die Verfasser des Wahlgesetzes, also die Regierung, »Henkersknechte von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.«

— Der brasilianische Componist Carlos Gomes wurde von der Direktion der »Scala« in Mailand eingeladen, für die nächste Theatersaison eine lyrische Oper zu componiren. Der Künstler hat die Einladung angenommen und eine neue Oper geschaffen. Dieselbe heisst »Condor«; ein junger Mailänder Dichter, Mario Conti, lieferte den Text dazu. Die Oper ist in drei Akte eingetheilt und soll vortreffliche Partien für Sopranen und Tenor enthalten.

— Rio Claro, 18. Sept. 1890. Trotz allen fanatischen Agitationen des hiesigen Vigario ist es uns hier gelungen, einen grossen Triumph für die republikanische Sache zu erringen, indem für jeden Kandidaten der Regierungspartei circa 780 Stimmen abgegeben wurden, die Kandidaten der katholischen Partei erhielten nur je 42 Stimmen. Ein solch gutes Resultat hatte wohl Keiner erwartet, da von Seiten der Pfaffen nichts unversucht gelassen wurde, um die Wähler für ihre Partei zu gewinnen; selbst in der Kirche gerirte man sich nicht, die republikanische Partei anzugreifen und zu ihrer Bekämpfung aufzufordern; man war sogar so naiv, zu erklären, dass, wenn die republikanische Partei siegen würde, die richtige Hölle hier auf Erden käme.

Wir Deutsche stellten hier eine schöne Anzahl Wähler, circa 80, und wäre es bei den Kongress- und Kammer-Wahlen sehr zu wünschen, wenn wir eigenmächtig vorgingen. Zu verwundern war es, dass hier von einflussreicher Seite nicht einmal eine Besprechung oder Versammlung vor der Wahl einberufen wurde; in andern Städten zeigte man sich rühriger.

Die Listen der Arbeiter-Kandidaten erhielten wir einen Tag vor der Wahl, verschiedene waren gewillt, hierfür zu stimmen, aber von anderen wurde sehr davon abgerathen, indem man eine Zersplitterung der Stimmen befürchtete.

Die hiesigen Brasilianer wussten unsern Eifer für die republikanische Sache sehr zu schätzen und brachten dafür der deutschen Kolonie ihre Huldigungen. Uns alten Republikanern lachte auch ordentlich das Herz im Leibe, als wir wieder einmal zur Urne gehen und für den Fortschritt stimmen konnten. Verfolgt die Regierung diesen eingeschlagenen Weg weiter, so findet sie an uns ihre eifrigsten Verfechter. Der provisorischen Regierung schenkten wir volles Vertrauen, deshalb stimmten wir für die von ihr vorgeschlagenen Kandidaten. Wir hoffen jetzt, dass dieselben in aller Hinsicht, wo es das gemeinsame Interesse erheischt, ihre Pflicht und Schuldigkeit thun werden, wie wir es am 15. September gethan.

Die »Revista Illustrada« bringt in ihrer neuesten Nummer ein sehr gut ausgeführtes Bild des hervorragenden Republikaners Joaquim Saldanha Maranhão und mehrere geistreiche Karikaturen.

— Die Padres als Parlamentarier. Aus Lissabon kommt die Nachricht, dass Pater Brandão im portugiesischen Parlamente auf den Forschungsreisenden Serpa Pinto, während der Debatte über den englisch-portugiesischen Vertrag, losgestürzt ist und diesen thätlich angegriffen hat. Die Herren Padres sind eben von der Kanzel aus gewöhnt, gegen ihr unfehlbares Wort keinen Widerspruch zu dulden und immer nur gutgläubige »Schafe« vor sich zu haben.

— Paraná. Der »Beobachter« berichtet aus Curitiba: Der mit so vielem Pomp angekündete Kongress der hiesigen »União Republicana« ist kläglich zusammengebrochen. Derselbe wurde vorigen Sonntag um 15 Uhr Mittags eröffnet, die Mandate geprüft und dann bis 7 Uhr Abends vertagt. Vertreter hatten 24 Munizipien gesandt, die den Auftrag hatten, die Deputirten beider Kammern für den Kongress National aufzustellen. Allein dazu sollte es nicht kommen. Um 6 Uhr Abends wurde der Führer der »União Republicana« zum Governador gerufen und um 9 Uhr Abends war die ganze Herrlichkeit zu Ende. Schon während des Tages wurde davon gesprochen, dass der neue Governador nicht gestatten werde, dass ausser der Regierungspartei noch andere Kandidaten, die im gegebenen Falle der Regierung Opposition machen könnten, gewählt, ja überhaupt aufgestellt würden! Niemand glaubt indess an einen solchen Gewaltstreich, der eine freie Wahl unmöglich macht. Die Kongressmitglieder versammelten sich um 7 Uhr Abends im Hause des Generals Cardoso Junior und harteten der Dinge, die aus dem Präsidenten-Palast kommen sollten. Alle wussten, dass ihr Haupt dort Verhandlungen bezüglich der Wahlen mit dem Governador führte, was schon den ganzen Kongress in ein sonderbares Licht stellte. Endlich nach 9 Uhr kam Herr Dr. Generoso mit seinen Begleitern an und erklärte der athemlos lauschenden Versammlung, dass der neue Governador eine Vereinigung wünsche und zwar in dem Sinne, dass der Kongress »União Republicana« eigene Kandidaten nicht aufstellen, sondern für die Regierungskandidaten stimmen sollte.

Dies lehnte Hr. Generoso rundweg ab, und es kam nach langen Unterhandlungen endlich dahin, dass die Regierung einen Senatorenitz für die »União« bewilligte, jedoch auch nur für eine solche Persönlichkeit, die ihr angenehm; also auch hier nicht einmal ein Selbstbestimmungsrecht! Der glücklich Auserwählte war Hr. Generoso. Schliesslich gelang es noch einen Deputirtensitz bewilligt zu erhalten und zwar für einen sogenannten »historischen« Republikaner; das glückliche Menschenkind heisst Fernando Simas, Apotheker in Petropolis.

Mit diesem Resultat trat Herr Generoso vor den Kongress, der mit resignirtem Schweigen dieses, sein eigenes Todesurtheil annahm. Nur der Herr Major Bezerra machte eine rühmliche Ausnahme und protestirte gegen eine solche Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts. Der Kongress war an die Wand gedrückt und erdrückt, ohne auch nur ein Todesröcheln von sich zu geben. Wir müssen gestehen, feigeres Volk ist uns nicht bald untergekommen, das sich ruhig das erste aller Bürgerrechte hinwegeskamotiren lässt. Noch mehr: in den beiden Partei-blättern beglückwünscht man sich und streut sich gegenseitig Wehrauch, dass es gelungen ist, eine »Verständigung« herbeizuführen!

Eins aber ist bei dieser widerlichen Komödie unumstösslich festgestellt worden: die alten Parteien haben kein Prinzip, weder ein politisches noch ein ökonomisches. Und an dieser Prinzipienlosigkeit werden sie zu Grunde gehen und von einer jüngeren Generation hinweggelegt werden.

— Dem Beob. wird geschrieben: Am 21. August starb hier in Piraquara ein Greis, dessen Alter ungefähr auf 120 bis 130 Jahre geschätzt wurde. Er selber wusste es nicht genau und behauptete, an dem alten zerfallenen Kloster in Piraquara als Knabe gearbeitet zu haben, er trug Steine zum Baue desselben zu.

Das Klima hier in Piraquara scheint überaus gut zu sein, denn Leute im Alter von 80-90 Jahren sind hier gar nicht selten. So kommt u. A. wöchentlich regelmässig ein altes Mütterchen, welches noch eine Legua hinter S. José dos Pinhaes wohnt, hierher, um Verwandte zu besuchen. Auf die Frage, wie alt sie sei, antwortet sie jedesmal »zweihundert Jahre, mein Engel!« »Zweihundert Jahre, das kann doch wohl nicht sein, Mütterchen!« »Ja wohl, volle zweihundert Jahre, mein Schatz! Ich habe ja den ersten Präsidenten der Provinz gekannt, damals war ich schon ein junges Mädchen!«

— Endlich nach vier Wochen lang anhaltender Dürre, entlud sich über Piraquara ein starkes Gewitter, welches die halbgedorrte Saat etwas erfrischte. Die Trockenheit wirkte schon beängstigend.

— Volapük? In der »Republica« vom 4. ds. befindet sich eine in einer bisher unbekanntem Sprache abgefasste Anzeige. Dieselbe lautet wörtlich:

Gesucht

Werden arbeiter für den Bander Eisenbahn in Parana. Pezabot vord pro Tog 2 milreis und mehr crähere askum et wird ertheilt un Esriptorio am Portao bei Curitiba.

— Hr. Dr. Herculano de Freitas soll, wie es heisst, an einem bedeutenden Werke arbeiten über die Revolution am 15. November und die provisorische Regierung.

— Für eine Ackerbau- und Thierarznei-Schule in Pelotas ist in der hiesigen Thesouraria ein Kredit von 30 Contos eröffnet.

— Als Polizei-Chef ist Dr. Herculano de Freitas zurückgetreten und an seine Stelle Dr. Lamemha Lins ernannt.

— S. Catharion. Im »Deutschen Militärverein« zu Joinville hat der Vereinspräsident Miers jüngst am 14. Stiftungsfest eine wunderbare Rede gehalten, die sogar wörtlich in der Presse erschien und in der wir u. A. folgende Gedanken zusammengeleimt finden:

»Wir Deutschen rühmten und rühmen noch heute uns, dass noch eine andere Art der Treue unter uns zu finden sei, und gewissenhafter geübt werde, als bei anderen Völkern. Darum sprechen wir von deutscher Treue. Was ist denn diese deutsche Treue? Sie ist vor allen in dem Verhältnisse des Dienenden zum Herrschenden, des Vasallen zum Fürsten, des Lehmannes zum Lehnsherrn hervorgetreten und bedeutet hier das unbedingte Aufgehen des Untergebenen in die Interessen des Herrn. . . . An dieser alten deutschen Treue wollen wir festhalten. . . . Hoch lebe die Republik!«

Diese Rede hätte Abraham da S. Clara unbedingt mit dem Titel versehen: Reim dich, oder ich friss' dich! — Unbedingtes Aufgehen des Untergebenen in die Interessen des Herrn — mitten in der Republik Brasilien — das ist ja herrlich! Der Joinvillenser Militärvereinspräsident muss auf seine »deutsche Treue« ein Patent haben.

— Bei dem am 13. August stattgefundenen Ueberfalle der Bugres in der Linie Pitanga der Kolonie Nova Trento, wurden zwei Kolonisten leicht verwundet und ein Italiener João Baptista Werner von einem Pfeilschuss durch den Rücken getödtet. Am Orte der That liessen die Bugres 4 Pfeile und einen Bogen zurück. Die Bewohner der Kolonie haben um Gewehre und Schiessbedarf gebeten, um sich vorkommenden Falls zu vertheidigen zu können.

— In der Ortschaft Jaguaruna starb ein gewisser Teixeira Fernandes in dem schönen Alter von 105 Jahren. Derselbe hat 10 Kinder, 47 Enkel, 32 Urenkel und 5 Urenkel.

— Rio Gr. do Sul. »Ein Gewaltakt rohester Sorte, so wird der »Kos. D. Ztg.« von Cara geschrieben, wurde dieser Tage von einem Serraner Machthaber, Felisberto Soares, an einem armen Kolonisten in der Kolonie Faria Lemos verübt. Diese Ländereien sind seit Jahren in Parzellen vermessen und zum Theil an Kolonisten vergeben, aber noch spärlich bebaut. Jetzt sucht sich Felisberto Soares diese Ländereien mit Gewalt anzueignen, und scheut deshalb keine Mittel, die armen Bewohner durch Chikanen und durch Drohungen zu schrecken, um sie von ihrem Lande zu vertreiben. Da ihm das bisher nicht gelungen, griff er kürzlich zu einer Gewaltmassregel, die zu verüben wohl nur wenige fähig

sind. Am 16. August erschien Felisberto Soares in der Kolonie, in Begleitung von 16 bis 18 Capangas, alle bis an die Zähne bewaffnet, und hat, man möchte den N. Backes herrufen lassen, er hätte ein paar Worte mit ihm zu reden. Gefällig, wie die Leute sind, liess man ihn rufen. Als er erschien, befahl Soares, ohne ein Wort mit ihm zu reden, ihn zu binden. Da suchte sich Backes durch die Flucht zu retten und sprang quer Feld ein. Sogleich wurden ihm zwei Schüsse nachgeschickt, die aber nicht trafen, sondern in das Holz eines im Bau begriffenen Hauses einschlugen, wo mehrere Kinder spielten, die durch ein Wunder unverletzt blieben. Der eine Schuss war ein Kugelschuss, der andere enthielt drei der schwersten Rennkugeln und zwölf von den dicksten Schrotten. Vielleicht aus Angst, vielleicht auch um sich vor den Schüssen zu decken, gerieth er ins Holz, und nun erreichten ihn zwei seiner Verfolger, nachdem sie noch aus nächster Nähe zwei Schüsse auf ihn abgegeben, ohne ihn zu treffen. Nun wurde, wie dies ja bei diesen Leuten gebräuchlich ist, mit den Säbeln wacker gearbeitet, auf Kopf und Rücken, bis die Kleider in Fetzen und die Haut wund war. Dann wurde Backes gebunden und von seiner Frau, die seit zwei Tagen im Wochenbette liegt, und 4 Kindern, weggeschleppt. Das älteste der Kinder ist erst 4 Jahre alt. Alles dieses wurde durch die inzwischen herbeigeeilten Nachbarn dem Tyrannen vorgestellt, allein mit den beliebten brasilianischen Ausdrücken, deren man sich gegen die Deutschen bedient, wies er sie zurück und zog mit der Drohung ab, am 15. September käme er wieder, und wen er dann noch anträte, den liess er in Stücke hauen. Heute ist der 25. August und noch ist der Mann nicht zurück, noch weiss man, wo der Mann hingeschleppt wurde. Sogleich gingen zwei Mann nach Porto Alegre, zum Polizeichef, und auf der Durchreise des Hrn. Governador wurde es diesem mündlich und schriftlich unterbreitet. Wird's was helfen? Wir wollen's hoffen! Wenn der Mann zurückkehrt, werde ich nicht unterlassen, auch über seine Behandlung während seiner Abwesenheit zu berichten.

Pastoren und Prügelstrafe.

(Aus der Frankfurter Zeitung.)

Vor uns liegt ein Jahresbericht über die Entwicklung des Vereins für christliche Volksbildung im achten Vereinsjahr 1889-1890. Was wir darin fanden, hat uns aber doch ein wenig überrascht. Der Verein ist vom Divisionspfarrer Dr. Rocholl, jetzt in Hannover, begründet; sein jetziger Vorsitzender ist der Pastor Weber in M.-Gladbach, ein rechter Jünger Stöcker's. Seine Anhänger sind nicht allzu viele, nur in einigen rheinischen und westfälischen Städten besitzt der Verein einige hundert Mitglieder. Doch erfreut er sich hohen und höchsten Schutzes. Im vorigen Jahre hat die Kaiserin dem Dr. Rocholl gesagt, er solle nur in Hannover auch einen solchen Verein gründen. Ferner konnte Rocholl berichten, er habe des Oesteren Gelegenheit gehabt, mit Herrn v. Caprivi über seinen Verein zu sprechen; er hat ein grosses Interesse für unsere Sache, er hat unsere Flugblätter und meine Broschüre studirt, und namentlich in der letzten Zeit musste ich ihm oft Vortrag halten über die Ideen, das Volk zu bilden auf dem Grunde des Christenthums. Unterschätzen Sie das nicht meine Herren! Und mein Freund Weber und ich haben ja vor ein paar Tagen wieder die Ehre gehabt, von Excellenz empfangen zu werden, und konnten auch dort Gesichtspunkte vorlegen, die wohl zu beachten sind. Ehe wir uns mit den Gesichtspunkten beschäftigen, die die Herren Rocholl und Weber unsern lernlustigen Reichskanzler beizubringen suchen, bitte ich die Leser um ein stilles Nachdenken über die christliche Anschauung von Strafe, menschlichem Richter, Verbrecher u. s. w., wie sie der Stifter des Christenthums und wie sie seine Nachfolger in den ersten Jahrhunderten gelehrt haben. Wer über das Letztere nicht unterrichtet ist, dem empfehlen wir ein Werkchen, welches der Freiburger Gefängnisgeistliche Krauss im vorigen Jahre über die Gefangenen und die Verbrecher unter dem Einflusse des Christenthums herausgegeben hat. Es ist ein rührendes Bild, wie die ersten Christen gerade den Gefangenen ihre Noth zu lindern trachteten in dem Bewusstsein, dass wenn der Gefangene unschuldig leidet, er für die Sünden Anderer die Strafe trägt. Und ehe wir die Gedanken der Pastoren in jenem Verein über die Prügelstrafe erwägen, wollen wir noch lesen, was ein Fachmann davon berichtet. Dr. Krohne, Strafanstaltsdirektor in Berlin, schreibt in seinem gleichfalls 1889 erschienenen grossen Lehrbuch der Gefängniskunde u. a. Folgendes: »Als ein Ueberrest aus barbarischer Unkultur finden sich in einigen Ländern noch einige Disziplinarstrafen, welche durch Misshandlung des Körpers eine möglichst abschreckende und bändigende Wirkung erzielen sollen. Die wesentlichsten sind der Lattenarrest und die Prügelstrafe. . . Die letztere wird in der Weise vollzogen, dass der zu Bestrafende mit Händen und Füssen über einen Bock geschallt wird, so dass der Hintere straff gespannt ist; dann wird mit einem Stocke, einem Ochsenziemer, einer Lederpeitsche oder einer Ruthe auf den entblösten Hintern die zuerkannte Anzahl Streiche, von 25 bis zu 60, verabreicht. . . Wird mit dem Stock oder der Peitsche ordnungsmässig von einem kräftigen Manne zugeschlagen, so muss beim fünften Hiebe die angespannte Haut platzen und jeder folgende Hieb klatscht in die blutige Masse.« bis je nach der Zahl der Hiebe der ganze Hintere zu Brei geschlagen ist. Auf den folgenden Seiten erklärt sich Krohne, der als langjähriger Gefängnisdirektor gewiss nicht verwehrt ist, ganz entschieden gegen die Prügelstrafe: den Geprügelten bessert sie erfahrungsmässig nicht, und die Beamten! »Auf die Zuschauenden ein ungläublicher Ekel, auf den Hauernden ein Gefühl unwilligen Zornes, dass er dazu verdammt ist, mit kaltem Blute auf das wehlos vor ihm liegende Menschenkind loszuschlagen; wird er öfter dazu kommandirt, so sinkt er in der Achtung seiner Kameraden, verroht und verkommt.«

Und nun zu den berufsmässigen Vertretern christlicher Liebe! Der erwähnte Verein hielt seine diesjährige Generalversammlung zu Mülheim a. d. Ruhr ab, an welchem Tage, ist aus den 52 Druckseiten des Protokolls nicht ersichtlich. In dieser Versammlung wurde ein Antrag des Fabrikbesizers Ed. Königs von Pastor Weber vorgelegt, welcher sich darüber beklagt, dass die Strafgefangenen jetzt eine humane Behandlung und gute Verpflegung genössen, dass sie in luftigen properen Räumen untergebracht seien und dass sie nicht, oder nicht genug geprügelt würden. Zu der Klage, dass die Gefangenen allzu gesund wohnen, finden wir eine passende Bemerkung in Dr. Meinerts vortrefflichem Schriftchen: »Wie erhalten wir unsere Lunge gesund?« Es heisst dort: »So ist es eine längst bekannte Thatsache, dass die Gefängnisbewohner, deren Lungen den denkbar grössten Mangel an allem leiden, was zu einer gesunden Lungenthätigkeit gehört, eine bei weitem höhere Sterblichkeit an Lungenschwindsucht aufweisen, als die freilebende Bevölkerung. Im Jahre 1887 kamen beispielsweise auf 100 Todesfälle aller Art solche an Lungenschwindsucht im gesammten Königreich Sachsen noch nicht 9, in der Stadt Dresden 15, in der Strafanstalt Zwickau aber 25, in der Korrektilionsanstalt Hohnstein-Radeberg 46 und in der Strafanstalt Waldheim sogar 57. Den höchsten Grad erreicht die Schwindsuchtssterblichkeit in Zellengefängnissen, in denen es vorgekommen ist, dass unter 100 Todesfällen 95 Mal Lungenschwindsucht die Todesursache war.« Doch auf die hygienische Frage gingen die Männer Gottes in jener Versammlung nicht ein; ihr Interesse war ganz durch den Wunsch nach mehr Prügelstrafe gefesselt. Als erster Redner trat auf Pastor Arndt aus Volmarstein, und er erwies sich als äusserst »schlagfertiger« Volksbildungsfreund. Folgendes ist seine klassische Aeusserung: »Meine Herren! Wir treiben Volksbildung, und nach meiner Ansicht gehört die Prügelstrafe auch zur Volksbildung (Heiterkeit), und glauben Sie mir, sie ist ein entschieden praktisches Erziehungsmittel; denn wenn das geschriebene und gedruckte Wort nicht hilft, dann muss der Stock helfen. . . Man hat hier ordentlich das Bewusstsein gehauen muss werden; es juckt einem ordentlich in den Gliedern, wenn man das rohe Treiben junger Menschen sieht, und die Faust möchte man auf diese Sorte niederfallen lassen. Es geht absolut nicht mehr anders!« Als zweiter stand Pastor Steiniger auf, er begann »auch ich habe dieselbe Empfindung: gehauen muss werden; er meldete aber, dass Direktor Krohne bei einem Besuche des Zellengefängnisses in Moabit seine und seiner Genossen Ansichten über die Prügelstrafe scharf korrigirt habe, und gelangte zu dem Schlusse: »ich glaube nicht, dass wir uns in dem Sinne des Antrages für die Prügelstrafe aussprechen dürfen! Nun sagte Pastor Weber, der Vorsitzende, seine Meinung. Er war für die Prügelstrafe und erzählte von seinem Vater, der Gerichtsdirektor war, und dem es allemal selbst weh that, wenn er Jemand zur Prügelstrafe verurtheilen musste. Manchmal, ehe der oben beschriebene Akt vorgenommen wurde, habe er zu dem Festgeschallten, dem der Rücken zu einem Brei zerhauen werden sollte, folgende Worte gesagt, der liebe, nette Herr Gerichtsdirektor: »Verbittern Sie sich nicht, Sie haben gesündigt, und es muss sein, dass wir in dieser Weise gegen Sie vorgehen, dem Gesetze muss Genüge geschehen.« Nun sprach Pastor Regensburg aus Köln. Er ist ein ehrlicher Mensch; er erklärte offen sein Bedauern, dass Christus in die Welt gekommen ist und das harte mosaische Gesetz in ein Gesetz des Vergebens und der Liebe umgewandelt hat. Folgendes sind seine Worte: »Es ist ein grosser Fehler, dass man von dem »Auge um Auge, Zahn um Zahn« abgewichen ist. Jede Strafe muss in exekutivischer Beziehung in einem Connex stehen mit dem zu sühnenden Verbrechen, es muss gewissermassen ein philosophischer Zusammenhang bestehen, und da gibt es viele Verbrechen, bei denen das Rechtsgefühl des Volkes sich unabweislich ausspricht: »Der Kerl muss Prügel haben! Ich möchte wünschen, dass die Versammlung einstimmig dem Antrage beitreten und nicht »humane« Gedanken vorwalten lassen möchte.« Nun sprach Dr. Rocholl, er war gewissermassen für Prügel, die nicht weh thun, für Einführung einer »rationellen« Prügelstrafe, wie er es nannte; ein Pfarrer Hahn aus der Schweiz war auch für christliche Volksbildung durch den Ochsenziemer und Pastor Arndt triumphirte, dass der Antrag aus Laienkreisen gekommen sei und nicht von »Dunkelmännern«. Er fuhr fort: »Die sogenannte Tortur soll uns nicht abschrecken, und Selbsthilfe thut uns oft Noth, wozu gibt es berechnete Lynchjustiz? Lassen Sie uns ruhig dazu übergehen und uns nicht von dem »humanen« Gesichtspunkt leiten.« Nachdem sich auch Pastor Lange in Rheydt für Prügelstrafe und Lynchjustiz erklärt hatte, war es dem guten Pastor Steiniger doch etwas schwül geworden, dass er der einzige Gegner des Ochsenziemers sei, er verwahrte sich nun dagegen, dass er etwa einem sogenannten Humanitätsdusel huldige; wenn meine Kinder ungezogen sind, dann bekommen sie gewiss auch in der Kinderlehre ihre Tracht Prügel. Aber das glaube ich doch, wenn man die Prügelstrafe einführen soll und sonst die humane Behandlung in den Gefängnissen lässt, wo die Gefangenen es bequem und angenehm haben, dann hilft auch meines Erachtens die Prügelstrafe nicht viel.« Der Antrag König wird fast einstimmig angenommen, war das Ergebniss dieser christlichen Berathung. Ich vermute, dass am anderen Tage Dr. Rocholl und Pastor Weber nach Berlin gereist sind; der eine wird Ihrer Majestät von der »rationellen« Prügelstrafe vorgeschwärmt haben, der andere hat dem Reichskanzler die Echos der Versammlung wiederholt: Kein Humanitätsdusel, sondern christliche Volks-erziehung! Gehauen muss werden!

Neueste Nachrichten

Buenos Aires, 15. Der Effectivbestand des argentinischen Heeres ist: 238 Sapeure, 789 Mann Artillerie, 2325 Mann Infanterie und 2225 Mann Kavallerie.

— Die Kolonien der Provinz Santa Fé sind von Heuschreckenschwärmen heimgesucht worden.
 — 16. In Santiago del Estero soll eine Verschwörung gegen den Governador entdeckt worden sein.
 — 17. Die Regierung hat beschlossen, die Gesandtschaftsposten in Mexiko und Russland aufzuheben und für Spanien und Portugal nur einen Vertreter zu ernennen.
 — Die Lieutenants Luiz Caspurro und Rudecindo Pereira wurden zu je 4 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie die Leitung des Hauptmanns Garmendia bei der argentinischen Grenzkommission in den Missionen als unehrenhaft bezeichneten.
 — 18. Es wurden Truppen nach dem Chaco geschickt, um einen Einfall der Indianer nach den Provinzen Santa Fé und Tucuman zu verhüten. (?)
 — Der Thermometer fiel auf Null.
 — 19. Zwischen Dr. Alem, dem Chef der Union Civica, und dem Präsidenten der Republik fand eine Konferenz statt, wobei festgesetzt wurde, dass die Regierung eine fortschrittliche Richtung verfolgen.
 — Die Abgeordnetenkammer hat die Vorlage betreffend Wahlgesetzreform angenommen.
Montevideo, 18. Hier starb Dr. Herrera y Obes, Vater des gegenwärtigen Präsidenten der Republik. Sein Begräbniss fand in feierlicher Weise auf Staatskosten statt.
Paris, 16. Die Wiedererneuerung der Tripelallianz ist auf den Antrag Oesterreich-Ungarns hin beschlossen.
 — 17. Im Kanton Tessin ist eine neue Regierung ernannt. Als interimistischer Gouverneur wurde Oberst Künzli eingesetzt und ihm zwei liberale und zwei ultramontane Regierungsräthe beigegeben. Die Kantonalverfassung wird revidirt und nächsten Sonntag die bezügliche Kommission zur Ausarbeitung der Vorlage erwählt. Ruhe und Ordnung sind seit der Absetzung der Regierung vollständig hergestellt.
 — Moussa Mey, Gouverneur von Armenien, wurde verhaftet, weil er sich direkt an den Misshandlungen, die dort die Christen erlitten, beteiligt hat.
 — In Brüssel ist ein Arbeiterkongress eröffnet, um eine Petition bezüglich des allgemeinen Stimmrechts zu beschliessen.
 — 18. In Bordeaux wird gegenwärtig der Rothweins für 115 Franken das Fass, inklusive Transport aufs Schiff, nach Südamerika verkauft. Auf dem Markte in Valencia verkauft man ihn à 4 Pesos Gold mit Transport.
Berlin, 16. Kalnoky und Caprivi hielten im Schlosse Olmstock eine Konferenz über die Protokolle der Tripelallianzverneuerung. Oesterreich soll das Protektorat über Bosnien und die Herzogewina zugesichert bleiben. Kalnoky erklärte, seine Regierung werde an Italien einen Theil im trentinischen Gebiete abtreten. (?)
 — 18. Kaiser Wilhelm hatte heute eine Unterredung mit dem Kaiser von Oesterreich und waren auch die beiden Kanzler Caprivi und Kalnoky zugegen.
New-York, 16. Die Arbeiter der Petroleumreinigungsfabrik Devoes streiken.
Madrid, 17. Diese Nacht zerstörte eine Feuersbrunst den grössten Theil des Alhambra-Palastes in Granada.
Lissabon, 17. Das Ministerium besteht auf seinem Rücktritte. Infolge dessen hat der König den Staatsrath einberufen. Die Königinnen Amelia und Maria Pia rathen zur Bildung eines neuen Ministeriums und zur Versöhnung, in Anbetracht der Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Königs.
 — 18. Der König hat die Demission des Ministeriums angenommen und Martins Ferrão, der gegenwärtig in Rom weilt, herbeirufen, um ein neues Kabinett zu bilden. Die Sitzung des Staatsrathes dauerte bis Mitternacht.
 — In der Hauptstadt und in Porto kam es zu Konflikten zwischen Volk und Polizei und erfolgten zahlreiche Verhaftungen.
Afrika.
 — Londoner Blätter berichten aus Madrid unterm 11. v. M. über neue blutige Kämpfe in Marokko. Zwölf Stämme schlossen eine Art von Trutzbündniss, empörten sich gegen den Sultan, und bald kam es zwischen den Rebellen und einer von dem Gouverneur von Ait Insi befehligten kaiserlichen Armee zu einem Treffen. Die Rebellen, welche der Zahl nach bei weitem stärker als die Truppen waren, bewältigten den Widerstand der letzteren und steckten die mit Sturm genommene Citadelle in Brand. Die Streitkräfte des Sultans wurden vollständig zersprengt. Glücklicherweise entkam, denn die Gefangenen wurden hingschlachtet. Der Sohn des Gouverneurs, der verwundet in die Gewalt des Feindes fiel, wurde auf grässliche Weise zu Tode gemartert. Stücke seines Fleisches wurden ihm von Zeit zu Zeit abgeschnitten und geröstet. Die Rebellen zwangen ihn dann, sein eigenes Fleisch zu essen. Als das arme Geschöpf fast tot war, schnitten sie ihm den Kopf ab und trugen denselben im ganzen Distrikt als Trophäe des Sieges und der Rache herum. Dieser Sieg öffnete den Weg für die Einnahme einer andern Citadelle und nun belagern die Rebellen Sefro. Der Sultan zieht ihnen mit einem grossen Heere entgegen, aber da sie mehrere vortheilhafte Stellungen inne haben, sowie auch Waffen und Munition voll auf besitzen, wird ihre Unterwerfung eine sehr schwierige Aufgabe sein.
Mexiko.
 — Wie die Zeitungen melden, herrscht in Mexiko dasselbe Gründungsfieber wie hier in Brasilien. In den letzten sechs Monaten wurden 16 englische und ebensoviele nordamerikanische Gesellschaften gegründet, erstere mit einem Kapital von 26.310.000\$, letztere mit einem solchen von 98.160.000\$. Der Zweck der meisten Gesellschaften ist Landspekulation und Minenbau.
Nordamerika.
 — Ein internationaler medizinischer Kongress weiblicher Aerzte in Chicago ist für das Jahr 1892 geplant. Es zeigt dies deutlich, welche Ausdehnung die Ausübung des ärztlichen Berufes durch Frauen

in Amerika gewonnen hat. Die Gründung neuer Unterrichtsanstalten für Frauen schreitet ebenfalls immer weiter vorwärts. Auch mit der Joan-Hopkins-Universität zu Baltimore soll demnächst eine medizinische Schule für Frauen verbunden werden.
 — In New York traf kürzlich ein sonderbares Paar aus Deutschland ein, nämlich der 64 Jahre alte Johann Richter und die um mehrere Jahre jüngere Christine Heltiger. Das Frauenzimmer hatte zwei kleine Kinder bei sich und befand sich ausserdem wieder in gesegneten Umständen. Sie erklärte ganz gleichgültig, dass alle Drei unehelich seien. Richter habe sie als Haushälterin engagirt. Das Paar hatte nur 10 Doll. baar zusammen und wollte nach Connecticut reisen, ohne jedoch Fahrbillete zu haben. Der Dampfer »Hermann« wird die Frau und ihre Kinder nach Deutschland zurücknehmen müssen.
 — Eine Schreckensherrschaft hat neulich eine Bande von Kuhhirten mehrere Tage lang in dem Städtchen Twohing in Texas ausgeübt. Die Kerle erschienen plötzlich in grosser Zahl wohlbewaffnet und beritten in dem Orte, plünderten die Schnaps-wirthschaften und Kaufläden aus und erschossen den sich zur Wehr setzenden Krämer I. W. McGinnis. Ein Bote rief McNeil's »Rangers« aus einem Nachbarorte herbei, die acht von den Raubmördern eingefangen, während die Uebrigen, mehrere Dutzend an der Zahl, entkamen. In der Nacht, nachdem die »Rangers« abgezogen waren, kehrten die entflohenen Kuhhirten zurück, befreiten ihre Genossen aus dem Ortsgefängnis und schossen dem Bahnhofsvorsteher alle Fenster ein, weil er den Boten zu den »Rangers« gesandt hatte. Die Letzteren kehrten jetzt wieder zurück, und machten von Neuem Jagd auf die wilden Gellen.
 — Die sieben böhmischen Glasbläser, deren Landung in New York, weil sie unter Kontrakt eingeführt worden sein sollen, nicht gestattet wurde und die am 7. Juni schon auf dem Dampfer »Umbrica« hätten nach Europa zurückkehren sollen, aber von genanntem Dampfer wieder abgesetzt wurden, sind am 10. Juni auf dem Dampfer »Wisconsin« gebracht worden und traten auf diesem die Rückreise an. Man hatte erwartet, dass die mitgekommenen Frauen und Kinder zweier der Glasbläser gleichfalls mit ihren Gatten nach Europa zurückkehren würden; und die Angestellten der »Barge Office« waren daher nicht wenig erstaunt, als die beiden Frauen mit ihren Kindern nachmittags dort vorsprachen und Eisenbahnbillete nach Baltimore kauften. Die Frauen, welche reichlich mit Geld versehen sind, erklärten ganz offen, ihre Gatten würden als Kajütenpassagiere wieder nach Amerika zurückkehren und sie würden deren Ankunft in Baltimore abwarten.
 — Eine gehorsame Gattin ist Frau Mary Belmore in St. Ignace in Michigan. Dieselbe wurde kürzlich in ihrer Wohnung von ihrem Manne bei einem traulichen Stelldichein mit ihrem Geliebten August McLeod überrascht und schon schickte sich der erzürnte Gatte an, dem sündigen Paare mit einem langen Fleischermesser den Garaus zu machen, als er sich eines Besseren besann und seiner Frau befahl, ihren Liebhaber festzuhalten, damit er diesen abschlachten könne. Frau Belmore that, wie ihr geheissen worden war, und ihr Gatte vermesserte seinen Nebenbuhler nun so furchtbar, dass er wahrscheinlich sterben wird. Das wackere Ehepaar wurde später unter der Anklage des Mordversuchs verhaftet.
 — Ein Volkszähler in Richmond, Va., erzählt folgendes Beispiel von reichem Kindersegen. In seinem Zahlbezirk wohnt nämlich die Negerin Martha Gray, welche seit 1868 Mutter von 37 Kindern geworden ist. Sechs Mal hat sie Drillinge, ebenso vielmals Zwillinge und siebenmal je ein Kind geboren. Sie hat jetzt ihren dritten Mann. Von den 37 Kindern ist jedoch nur noch eines am Leben.
 Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: Mathilde Wertgen, Hermine Krüger (bei Sra. Presser), Wilhelm Stelzer, Fritz Rahmer, Christian Schmidt, Sra. D. M. Wennecke, Augusta Schwanz.
Familien-Nachrichten etc.
 Getraut:
 In Joinville: Josef Scholz mit Auguste Frederike Henriette Wilhelmine Baartz. — Theodor Ferdinand Joh. Wilh. Gottlieb Reimer mit Wilhelmine Louise Anna Speckhahn. — Franz Reise mit Marie Lieb. — Karl Robert Simon mit Doris Louise Anna Jette Lepper.
Erklärung.
 In den achtunddreissig Jahren, dass ich hier wohne, habe ich mir selbst geholfen, ohne einen meiner Landsleute zu inkommodiren, bin aber immer mit Rath und That bereit gewesen, meinen Landsleuten behülflich zu sein, wenn ich darum gebetet wurde und es mir irgend möglich war.
 Aufgefordert, meine Landsleute im politischen Leben zu unterstützen, habe ich meine Reserve verlassen und sie mit Rath und That geleitet, wie mein Verstand und mein Gewissen mir es vorschrieben.
 Ich bin aber gezwungen, frei und offen zu erklären, dass ich mich total vom politischen Treiben zurückziehe, weil ich von der Presse nicht unterstützt wurde. Artikel von mir kamen erst nach Reklamationen und sehr verspätet zur Publikation, andere wurden ganz unterdrückt. Ich tadle keinen Menschen deswegen, bin aber meinen Freunden gegenüber in eine so zweideutige Lage gekommen, dass ich zurücktreten muss. Als Privatmann werden mich meine Landsleute immer als ihren wahren Freund finden. In der Politik bitte ich absolut nicht mehr auf mich rechnen zu wollen.
 Leme, den 16. September 1890.
 Carlos Koch.
 *) Anmerkung der Redaktion: Wir müssen dagegen protestiren, wenn Hr. Koch mit obiger Bemerkung etwa auch die »Germania« meint. Denn die einzige Zusage, die wir von ihm erhielten, haben wir sofort publizirt und noch dazu unsere energische Unterstützung hinzugefügt. Wir glauben, im Wahlkampf habe die »Germania« voll und ganz ihre Pflicht erfüllt. Dafür haben wir genügend Beweise aus unserem Leserkreis erhalten.

Verein Deutsche Schule.

Die Vakanz von zweiter Lehrer sollen ausgefüllt werden und ersuchen wir Reflektierende, welche seminaristische Bildung genossen haben und ihre bisherige Thätigkeit durch Zeugnisse beweisen können...

Deutscher Turnverein S. Paulo. Sonnabend den 27. d. M., im Saale der Germania: Turner-Kränzchen verbunden mit komischen Vorträgen.

Die Mitglieder haben sich durch ihre Mitglieds-karten auszuweisen. Der Turnrath.

Deutsche Sektion der

brasilianischen Arbeiterpartei.

Politischer Verein der deutsch-republikanischen Elemente.

Vereinslokal: Rua Santa Ephigenia 101.

Zweck des Vereins ist: Sammlung der Arbeiter Brasiliens zu einer eigenen selbständigen Partei, welche auf allen Gebieten die Interessen der Proletarier in demokratischem Sinne vertheidigt...

Jeder Deutschsprechende kann Mitglied werden ohne Eintrittsgeld. Monatsbeitrag 500 Reis.

NB. Gleichzeitig diene denjenigen Mitgliedern, welche noch nicht im Besitz der Mitglieds-karten sind, zur Nachricht, dass dieselben beim Kassierer, Hrn. Fritz Müller, in Empfang zu nehmen sind.

Sonntag den 21. d., Abends 7 Uhr, Vortrag des Hrn. Dr. Escobar im Centro Operario, Rua Florencio de Abreu 13, über das Thema: „Brod! ist der Schrei der modernen Völker und der Grundton der gegenwärtigen Politik.“

Fachverein des Buchgewerbes und verwandter Fächer.

Sonntag den 21. September, Morgens 10 1/2 Uhr, bei Abraham, Rua S. Ephigenia, Versammlung. Tagesordnung: 1) Vorlage und Berathung der Statuten. 2) Wahl des Vorstandes. 3) Verschiedenes.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, dass er sein Geschäft von der Rua Victoria 82 nach RUA S. JOÃO N. 10

verlegt hat und bittet seine werthen Freunde und Kunden, ihm das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren und ihn mit ihrem Besuche beehren zu wollen.

Francisco Sappa.

Zugleich empfiehlt ein neu angekommenes schönes Sortiment von Spitzen, Stiekeren, Kattunen, Strümpfen, sowie Glasartikel D. Obige.

Ein tüchtiger Buchhalter sucht während der Abendstunden die Führung der Bücher eines kleineren Geschäfts zu übernehmen.

Magdeburger Sauerhohl, Westphälische Schinken und geräucherten Speck, Mettwurst und verschiedene Sorten Wurst in Latten, Aai und Krebsuppe, Anchovis, Sardellen, Caviar, Sämmtliche Gemüse in Latten, Früchte und diverse Conserven in Gläsern, Capern, engl. Sauce, Vanille & Cardamom Backobst, Hülsenfrüchte und alle Gewürze, Buchweizengrütze, Hirse und Eiergruppen, Häringe, Bücklinge, Erbswurst empfiehlt OSCAR WIENKE, Rua Santa Ephigenia 58 A-60.

Vernickelte Thürdrucker,

Briefschilder, Schlösser, Charuiere, Schlüsselschilder empfangen in vorzüglicher Qualität und Sortiment RATHSAM & Co., Ladeira S. João N. 16.

Ein Deutscher in reiferen Jahren, der französischen, englischen, spanischen und portugiesischen Sprache mehr oder weniger mächtig, im Eisen- und Stahlwaaren-Fache durchaus bewandert, im Gas- und Wasser-Fache erfahren, sucht Stellung als Administrator, Buchhalter oder dergleichen. Gefällige Anfragen vermittelt Frau Wwe. Matthes, Rua do Hospicio 89, Rio de Janeiro.

Gesucht: eine gute Köchin bei hohem Lohn. Eine Deutsche erhält den Vorzug. Näheres Rua Visconde do Rio Branco N. 49.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit findet Stelle bei gutem Lohn. Rua Rosario N. 5.



ANTONIO COLUMBUS

Klempnerei

Grosses Lager von Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen, Hand-, Strassen- und Fazenda-Laternen, Spezial-Laternen und Lampen für jeden Gebrauch, PETROLEUM-OEFEN.

Preise sehr billig.



Parfümerie- & Toilette-Seifenfabrik

A. SCHULZ

Unterzeichneter empfiehlt seine deutschen, französischen und englischen Toiletteseifen in verschiedenen Verpackungen und Kartons, sowie ein grosses Sortiment medizinischer Seifen. Ferner die so sehr beliebte parfümirte Riegselseife in allen Farben, zu dem Preise von 700 Reis per Kilo, per Centner 30000.

Geschäfts-Empfehlung.

G. SORGENICHT Rua Rafael Tobias N. 5 empfiehlt dem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgegend die Erzeugnisse seiner mit Dampf-betrieb neu eingerichteten Werkstätte:

- Ornamentirte Gläser, stilgerecht fertiggestellt, für Façaden etc. Bunte Scheiben für Schilder, Laternen etc. Einfach mattes Glas. Mousselin-Glas in verschied. Mustern. Als Spezialität: gebogene Gläser f. Armazões, Eckfaçaden etc. Rippenglas in jeder Grösse und Stärke. Uebernimmt ausserdem das Einsetzen von Glas in Neubauten, sowie Reparaturen. Hochachtungsvoll C. SORGENICHT.

Groesse Auswahl in Bronzen, Farben, Lacken etc. — etc. — etc. stets vorrätbig bei RATHSAM & Comp., Ladeira S. João 16.

Wegen Krankheit werden Gardinen, Portièren, Linoleum-Teppiche und Läufer, Ess-Service, Bidel, Regulator, Küchengeräth etc. etc. zu äusserst billigen Preisen verkauft. Zu sehen von 9-3 Uhr in der Rua S. João 129.

Für ein kinderloses Ehepaar wird ein Saal und Alkoven, womöglich im Centrum der Stadt, zu mietben gesucht. Näheres in der Rua São Bento 59, oder Rua S. João 129.

Zu kaufen gesucht: eine gebrauchte Hobelbank. Rua dos Guayanazes N. 66. Näherinnen mögen sich melden in Rua S. Ephigenia 78 A.

Man wünscht für sofort ein Dienstmädchen. Casa Pygmalion, Rua 15 de Novembro 34.

Cacao-Pulver von J. Driessen stets vorrätbig bei OSCAR WIENKE Rua Santa Ephigenia 58 A-60.

Eine gute Cremoneser Geige ist billig zu verkaufen. Alameda de Andrade 18.

Fabriks-Eröffnung.

Endesunterzeichneter setzt hiermit werthe Landsleute von S. Paulo und Umgebung in Kenntniss, dass ich seit Kurzem eine Metall- und Eisen-Giesserei (speziell Glocken) eröffnet habe.

eröffnet habe. Als ehemaliger Leiter der Hund'schen Fabrik, sowie anderer Giessereien auf hiesigem Platze und meiner langjährigen Praxis bin ich in Stand gesetzt, auch irgendwelche mir übertragene Arbeit zur besten Zufriedenheit des Bestellers und möglichst billigsten Preisen auszuführen.

Fundação de sinos e metaes. Rua dos Gusmões N. 11 — São Paulo. João A. Nicol.

Deutsche 14tägige Federzug-Regulateure empfiehlt zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen unter zweijähriger Garantie die deutsche Uhrmacherei von E. Preyer, Rua Santa Iphigenia 43.

Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht. Rua do Triunpho N. 3.

Köchin gesucht für eine kleine Familie. Bezahlung gut. Rua do Trem N. 11.

LOJA BERLIM

4 - Rua Florencio de Abreu - 4 Neu angekommen: Carrirte Satins mit Kanten, Zephire, Woll-mousseline, indische Gaze, durchbrochene und halb-seidene Spitzenstoffe, leichte Wollstoffe, Palha de seda, Surah, Kattune, eine Partie vorgezeichneter Handtücher, Serviertischdecken, Bettaschen, Tisch-läufer etc. in Leinen (neueste Muster). Grosse Auswahl in Fächern, seidene Bändern und Parfümerien. Feinste ausländische Toiletteseifen, sowie solche aus der Fabrik von Oscar Lassen. Caroline Gerlach.

Wirtschafts-Eröffnung.

Unseren verehrlichen Kunden, wie dem gesammten deutschen Publikum zeigen wir hiermit an, dass wir neben unserer Brauerei wieder wie in früheren Jahren eine Bierstube eröffnet haben, und mit einem guten Stoff sowie auf Wunsch auch mit kalten Speisen bestens aufwarten werden, und laden zu freudlichem Besuch ergebenst ein. João Heib & Comp., Rua da Liberdade.

Ein Dienstmädchen, welches zu plätten versteht, wird gesucht. Rua da Gloria 84. Man spricht deutsch.

Ein Theodolit ist billig zu verkaufen im Gasthaus „Zum Goldenen Anker“, Alameda da Andrade N. 18.

Gesucht: zwei unmöblirte Zimmer für einen Herrn. Adressen erbeteu an O. N., Rua S. Bento 28.

Deutsches Gasthaus.

Rua S. Ephigenia N. 101 A und 103. Ich erlaube mir, meinen werthen Landsleuten und namentlich dem reisenden Publikum mein Gast- und Speisehaus in gefälliger Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist mit einer grossen Anzahl schöner und luftiger Zimmer für Reisende, sowie auch Salons für Gesellschaften und Familien versehen und bietet jede wünschbare Bequemlichkeit. Küche und Keller sind seit Jahren als vor-trefflich bekannt, und werde ich bestrebt sein, durch prompte Bedienung bei mässigen Preisen den Wünschen meiner verehrlichen Gäste nach jeder Hinsicht zu entsprechen. Pensionisten finden zu besonders günstigen Bedingungen Aufnahme. Hochachtungsvoll Fritz Abraham.

Bindfaden und Abheftnadeln für Matratzenmacher, ersterer in allen Nummern und vorzüglicher Qualität (Spezialität) empfangen soeben Rathsam & Co., Ladeira S. João 16.

Das Geschäftslokal von OTTO SCHLOENBACH

befindet sich von Montag ab 35 - RUA BOA VISTA - 35 (neues Magazin.)

Gesucht: ein Mädchen, welches gut waschen und plätten kann. — Rua 15 de Novembro N. 53, Sobrado.

Ein guter Tischler findet dauernde Arbeit. Rua Victoria N. 68.

Es wird eine gute Köchin gesucht Rua Senador Queiroz 20 A.

Ein kräftiger junger Mann wird gesucht. Mercado Novo N. 10 oder Rua Helvetia N. 5.

Meinen geehrten hiesigen Landsleuten und den werthen Reisenden bringe ich mein Hotel »Zum Deutschen Hof«

9 RUA DO BOM RETIRO 9 in empfehlende Erinnerung. Dasselbe liegt bequem in der Nähe des Sorocaba- und Englischen Bahnhofs. Für gute Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen, ebenso für freundliche und saubere Zimmer. Preise für Kost und Logis billigst; für Pensionisten nach Uebereinkommen. Reelle Bedienung wird zugesichert; Auskunft über hiesige Verhältnisse bereitwilligst erteilt. São Paulo. Frederico Häpael.

Gesucht wird eine gute Köchin und ein Dienstmädchen, welche portugiesisch verstehen. Rua Brigadeiro Tobias N. 46.

Schirmmacherei.

Wir erlauben uns hiermit, unseren geehrten Kunden mitzuthellen, dass wir stets ein grosses Sortiment von Sonn- und Regenschirmen in Seide sowie Farbenseide, Alpaca und Baumwolle in grosser Auswahl vorrätbig halten. Ueberzüge und alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

WILHELM WILLRICH & C. Rua do Commercio N. 50.

Gesucht wird ein Mädchen zum Serviren bei einer Familie. — Rua Bom Retiro 28, Largo da Igreja protestante.

Ein tüchtiger Schuhmacher-Geselle wird gesucht und findet dauernde Beschäftigung bei Lorenz Malkomes, S. Carlos do Pirhal.

Kochin. Eine tüchtige Köchin wird gegen sehr guten Lohn für eine deutsche Familie gesucht. Rua Conselheiro Crispiniano 3.

Advertisement for RHEIN-WEINE featuring Ebersheimer Mittelberg, Niersteiner, Hochheimer, and Liebfrauenmilch. Also mentions Tokayer and J. FLACH, Rua S. Bento 18.

9 - RUA BOM RETIRO - 9 sind freundliche Zimmer, möblirt oder unmöblirt, an einzelne Herren zu vermietben. Auf Wunsch wird Pension gegeben.

Deutsche Einwanderung.

Alle in Brasilien ansässige Deutsche, welche ihre Familienmitglieder oder Freunde von Deutschland zu sich kommen lassen wollen, wie auch sonstige Familien, welche aus Deutschland nach Brasilien auswandern wollen, können sich wenden an José dos Santos & Co., 4 Praça dos Romulares, Lissabon (Portugal), welcher denselben auf Rechnung der brasilianischen Regierung ganz kostenfreie Schiffskarten einsenden werden.

Täglich frisch gebrannten Kaffee vorzüglicher Qualität empfiehlt Gebhard Gottschlich, Rua S. Ephigenia 30.

Rothwein und weissen Nationalwein in Flaschen und Gebinden empfehlen Gebrüder Zimmermann am Markt.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer MAIN wird am 24. d. erwartet und ladet für Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Balow & C. Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO - Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer SANTOS Kapitän J. Poschmann geht am 24. Sept. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG. An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten In Santos: EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42. In São Paulo: J. FLACH RUA S. BENTO N. 18.

Wechselcours am 20. Sept. London, 90 Tage 22 d. Paris, „ 434 Rs. Hamburg, „ 539 „ Kaffee. Santos, den 19. Sept. 1890. Verkäufe 7000 Sack. Basis 7800-7900. Markt stabil. Zufuhr am 19. d. 15.639 S. „ seit dem 1. d. 266.570 „ Verkäufe seit dem 1. 183.000 „ Vorrath 1. und 2. Hand 275.000 „

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: Humboldt, von Liverpool, d. 23. Trent, vom Laplata, d. 22. Alliança, von New-York, d. 23. Main, von Bremen, d. 24. Bretagne, von Genua, d. 25. Abgehende Dampfer: Europa, nach Genua, d. 23. Trent, nach Southampton, d. 23. Cordoba, nach Havre, d. 23. Alliança, nach New-York, d. 24. Druck und Verlag von G. Trebitz HIERZU Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 21